

## Das Ende der österreichischen Ablöselieferungen

*Osterreich hat in den Jahren 1955 bis 1961 an die Sowjetunion Waren im Werte von insgesamt 150 Mill. \$ kostenlos als Ablöse für das ehemalige „Deutsche Eigentum“ in Ostösterreich geliefert. Diese Ablöselieferungen wurden Ende Juli 1961 programmgemäß abgeschlossen. Osterreich hat damit seine wichtigste Verpflichtung aus dem Staatsvertrag erfüllt. Es blieb nur noch eine Lieferung von 1 25 Mill. t Rohöl bis Ende 1963 offen. Die ursprüngliche Lieferverpflichtung auf 10 Mill. t Rohöl wurde von der Sowjetunion unter Hinweis auf die korrekte Erfüllung der österreichischen Ablöselieferungen auf 4 Mill. t gekürzt.*

Am 26. Juli 1961 wurden der Sowjetunion die letzten jener Waren geliefert, die Osterreich auf Grund des Artikels 22 des Staatsvertrages vom 15. Mai 1955 für die ihm in der sowjetischen Besatzungszone übergebenen Vermögenschaften, Rechte und Verpflichtungen (sogenanntes Deutsches Eigentum) schuldete. Osterreich hat der Sowjetunion in den sechs Jahren — die Lieferverbindlichkeit begann am 27. Juli 1955 — Waren im Gesamtwert von 150 Mill. \$ zeitgerecht und in vereinbarter Qualität zu Weltmarktpreisen geliefert, so daß es weder zu der vorgesehenen Dollarzahlung für nicht gelieferte Waren, noch zu erheblichen Mängelrügen kam. Die Sowjetunion hat daher auch die ihr 1955 übergebenen Sicherungswchsel vereinbarungsgemäß zurückgestellt. Damit wurde eine Verpflichtung erfüllt, die den österreichischen Staat mit rund 3,9 Mrd. S belastete.

### Erdöllieferungen

Noch nicht abgeschlossen sind die Lieferungen „gemäß Abkommen über Erdöllieferungen an die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken als Ablöse der Erdölunternehmungen, die von der Sowjetunion an Osterreich übergeben werden“ (Abschnitt IV, Punkt 1 des österreichisch-sowjetischen Memorandums vom 15. April 1955). Ursprünglich waren zehn Lieferjahre mit einer jährlichen Lieferung von 1 Mill. t Rohöl vorgesehen, doch wurde auf Grund der Vereinbarungen mit Ministerpräsident Chruschtschow im Jahre 1960 das 10. Lieferjahr (1964/1965) gestrichen. Auch die laufenden Verpflichtungen wurden reduziert. In den Lieferjahren 1959/60 und 1960/61 kompensierte nämlich die Sowjetunion die halbe österreichische Erdöllieferung durch die Rücklieferung von 1/2 Mill. t und 1961/62 durch eine

Viertelmillion t Sowjetöl. Mitte 1961 hörten diese sowjetischen Rohölrücklieferungen auf, dafür übergibt Osterreich der Sowjetunion im 7. und 8. Lieferjahr nur noch je 1/2 Mill. t und im 9. Lieferjahr eine Viertelmillion t Rohöl. Erdöl aus der Sowjetunion wird seit Mitte 1962 auf rein kommerzieller Grundlage bezogen.

### Entwicklung der Erdöl-Ablöselieferungen

Erdöl-Ablöselieferungen von Osterreich an die UdSSR		Unentgeltliche Erdöl-Rücklieferungen von der UdSSR an Osterreich	
	1 000 t		1 000 t
1 Lieferjahr <sup>1)</sup> 1955/56	1 000		—
2 „ 1956/57	1 000		—
3 „ 1957/58	1 000		—
4 „ 1958/59	1 000		—
5 „ 1959/60	1 000	Kalenderjahr 1959	500
6 „ 1960/61	1 000	1960	500
		Jänner/Juli 1961	250
<b>Gesamt-Erdöllieferungen</b>			
1—6 Lieferjahr	6 000		1 250
7 Lieferjahr 1961/62	500		—
8 „ 1962/63	500		—
9 „	—		—
Juli/Dez 1963	250		—
Jän./Juli 1964	gestr.		—
10 Lieferjahr 1964/65	gestr.		—
	Insgesamt	7 250 <sup>2)</sup>	1 250
Österreichische Nettolieferung	6 000 <sup>2)</sup>		—

<sup>1)</sup> Lieferjahr: 27. Juli bis 26. Juli — <sup>2)</sup> Außerdem 500 037 t Erdöllieferung im Warenabkommen

Die restlichen Erdöllieferungen für die Kalenderjahre 1962 bis 1963 belasten den Bund mit zusammen 702 Mill. S (1962 und 1963 je 325 Mill. S, 1964 Restzahlung 52 Mill. S). Die ganzen Ablöselieferungen (Erdöl- und Warenlieferungen) erforderten im Kalenderjahr 1961 (2. Hälfte des 6. Lieferjahres und 1. Hälfte des 7. Lieferjahres) nach dem vorläufigen Rechnungsabschluß einen Aufwand von 724 Mill. S (davon Erdöllieferungen 421 Mill. S), gegen 1 039 Mill. S im Jahre 1960. 1961 wurde der Bund daher um 315 Mill. S entlastet. 1962 wird die Entlastung noch höher sein, da im Budget um 411

Mill. S weniger für die Ablösen vorgesehen sind als im Jahre 1961. Nach dem Rechnungsabschluß 1961 ist eine Minderleistung um 399 Mill. S zu erwarten. Den Minderausgaben standen allerdings andere Mehrleistungen auf Grund des Staatsvertrages in Höhe von 432 Mill. S gegenüber<sup>1)</sup>. 1962 wird das Budget deshalb entlastet werden, da die Warenlieferungen wegfallen. Die ganze Staatsvertragslast (vertragliche Lasten und Bereinigungsmaßnahmen) wird voraussichtlich von 1 64 auf 1 38 Mrd. S sinken.

Die Gesamtkosten der österreichischen Lieferungen aus dem Erdölabkommen belaufen sich nach dem heutigen Stand der Vereinbarungen mit der Sowjetunion und mit der Österreichischen Mineralölverwaltung, welche die Lieferungen durchführt, nach Abzug der in den Vorjahren von der ÖMV gezahlten Entgelte für das von der Sowjetunion rückgelieferte Erdöl auf 2 67 Mrd. S. Davon wurden bis einschließlich 1961 bereits rund 1 97 Mrd. S vom Bund ausgegeben. Die ursprüngliche Ablöseverpflichtung hätte zum gegenwärtigen Inlandspreis einem Wert von 6 15 Mrd. S entsprochen.

1961 hat Österreich an die Sowjetunion als Ablöse 772 455 t Rohöl an Stelle von bisher 1 Mill. t jährlich geliefert. Die sowjetische Gratisrücklieferung erreichte 245 470 t und schloß praktisch bereits Ende Juni (im Oktober und Dezember wurden nur noch zur Deckung einer Abrechnungsspitze 557 t geliefert). Dem Bund hat die ÖMV für die Ablöselieferungen einen Betrag von 475 Mill. S auf Grund des inländischen Verrechnungspreises (615 S je t)<sup>1)</sup> angerechnet, für das ihr überlassene rückgelieferte russische Erdöl zahlte sie 98 2 Mill. S. Diese Schuld wurde wie im Vorjahr von den Verpflichtungen des Bundes an die ÖMV abgezogen. Der Bund mußte jedoch außer dem Erdöl auch die Fracht bis zur Grenze zahlen. 1962 und 1963 werden je 308 Mill. S an die ÖMV und 17 Mill. S an die Bundesbahnen — gleichbleibende Preise und Tarife vorausgesetzt — abzuführen sein.

Der russische Verzicht auf Teile der österreichischen Erdöllieferungen entlastet den Bund und die

<sup>1)</sup> Auf Grund vertraglicher Verpflichtungen aus dem Staatsvertrag erhöhten sich die Ausgaben des Bundes 1961 durch die erste Rate der Umschuldungsaktion für Militärkredite der ehemaligen USA-Betriebe (+ 48 Mill. S), den Mehraufwand für Vorschußzahlungen für enteignetes österreichisches Vermögen in Jugoslawien (+ 63 Mill. S) sowie Zahlungen an politisch Verfolgte (68 Mill. S). Dazu kamen höhere Ausgaben für „Bereinigungsmaßnahmen“, insbesondere aus der Erfüllung der Wiener Memoranden. Siehe auch Monatsberichte, Jg. 1962, Heft 4, „Der Bundeshaushalt 1961“, S. 174.

österreichische Erdölwirtschaft. 1958 hatten die Erdöl-Ablöselieferungen 35 5% der österreichischen Erdölförderung erfordert, 1959 und 1960 je 41% und 1961 32 8%. Nach Abzug des rückgelieferten Erdöles mußten nur 19 5% (1960) und 22 3% (1961) für die Sowjetunion abgezweigt werden. 1962 und 1963 wird der Anteil der Erdöl-Ablöselieferungen an der österreichischen Erdölförderung etwa 22% betragen. Insgesamt hat sich die ursprüngliche österreichische Lieferverpflichtung von 10 Mill. t auf 7 25 Mill. t bzw. netto 6 Mill. t ermäßigt.

Die Sowjetunion hat das österreichische Erdöl ausschließlich an andere Oststaaten (ČSSR, DDR, Polen und Ungarn) verkauft. Die Öltransporte wurden für die Preßburger Raffinerie und nach Ungarn ausschließlich auf dem Wasserweg befördert, doch konnte die österreichische Donauschiffahrt an diesen Transporten nicht beteiligt werden.

*Bezugsländer der österreichischen Erdöl-Ablöselieferungen 1961*

Empfangsland	t	%
DDR	184 967 0	24
Polen	200 721 7	26
ČSSR	205 155 7	27
Ungarn	181 611 0	23
Insgesamt	772 455 4	100

Der Anteil des österreichischen Erdöles an der Erdölversorgung der genannten Oststaaten ging infolge ihres steigenden Bedarfes ständig zurück. So deckte Ungarn seinen Importölbedarf 1959 noch zu 20% mit österreichischem Erdöl, 1960 aber nur noch zu 17%. Das österreichische Erdöl war für diese Staaten besonders deshalb wichtig, weil ihre Raffinerien erst in der jüngsten Zeit auf das schwer zu verarbeitende sowjetische Erdöl eingerichtet wurden. Mit der Ostblock-Ölleitung, deren erstes Teilstück zwischen Galizien und Preßburg Anfang 1962 in Betrieb genommen wurde, können die vier Oststaaten billig aus dem Wolgagebiet beliefert werden.

*Rohölimporte der Oststaaten 1960*

	Insgesamt	davon auf sowjetische Rechnung	davon Ablöselieferungen	Prozentanteil des Ablöse-Erdöles an den Gesamt-Sowjetlieferungen
			1 000 t	
ČSSR	2 255	2 255	242 1	10 7
DDR	1 941	1 780 <sup>1)</sup>	251 7	13 0
Polen	693	693	261 6	37 7
Ungarn	1 456	1 393 <sup>1)</sup>	246 9	17 0

<sup>1)</sup> Nach sowjetischer Außenhandelsstatistik; sonstige Angaben: Statistiken der Importländer.

Der ständig steigende österreichische Erdölbedarf wird jetzt überwiegend mit sowjetischem Erdöl

gedeckt 1961 hat Österreich neben den 245.470 t gratis rückgelieferten sowjetischen Erdöles noch 178.305 t aus Rußland bezogen, davon 63.694 t mit Tankern auf der Donau. Für 1962 ist ein handelsvertragliches Kontingent von 500.000 t vorgesehen, doch wurden mit der Sowjetunion nur Bezüge von 325.000 t abgeschlossen. Wider Erwarten hat die Sowjetunion bisher keine Erdöllieferungen ab Preßburg, dem Endpunkt der vom Wolgagebiet kommenden Ostblock-Ölleitung, angeboten, so daß das Erdöl auch weiterhin mit Eisenbahn oder Schiff transportiert werden muß. Nach Fertigstellung der ganzen Ölleitung und ihrem Ausbau auf eine höhere Leistung wird aber auch ein Bezug ab Preßburg denkbar sein.

Die Preise für russisches Erdöl entsprechen ungefähr dem seinerzeitigen Verrechnungspreis des von Österreich gelieferten Erdöles (für das die Oststaaten der Sowjetunion ein Aufgeld zahlen müssen)

### Die Erfüllung des Warenabkommens

Die Struktur der österreichischen Waren-Ablöselieferungen an die Sowjetunion ist in den letzten Jahren im wesentlichen gleich geblieben. Sie wurde schon 1955 nach 15 Hauptgruppen in Liefermenge und Lieferwert für alle sechs Lieferjahre festgelegt und auf gleichmäßige Jahreslieferungen im Werte von je 25 Mill. \$ aufgeteilt. Auf dieser ursprünglichen Liste standen auch 1,2 Mill. t Erdöl, also jährlich 200.000 t, die unabhängig von dem Erdöl-Abkommen auf das Warenkontingent aufgerechnet werden

sollten. Als 1957 Heizöl in Österreich knapp wurde, gelang es nach schwierigen Verhandlungen die Sowjetunion zu bewegen, auf 100.000 t Erdöl gegen kompensierende Lieferungen von Stahlblech zu verzichten. Für die nächsten Lieferjahre willigten die Russen ein, daß die gesamte Lieferung von jährlich 200.000 t Erdöl aus dem Warenabkommen durch andere Waren ersetzt wurden. Dadurch entspannte sich die österreichische Erdölversorgung und die Warenlieferungen konnten verstärkt werden.

Da die Sowjetunion im 6. Jahr nicht mehr an Walzwerkseinrichtungen interessiert war — in den Vorjahren wurde von einer österreichischen Firma als Großauftrag eine Verzinnungs-, Entfettungs- und Verzinkungsanlage eigener Konstruktion übergeben —, wurden im letzten Lieferjahr chemische Apparate, Kontroll- und Meßgeräte, Holzverarbeitende Einrichtungen und elektrische Drehtriebe statt Walzwerkseinrichtungen der Sowjetunion übergeben.

Diese Änderungen hatten zur Folge, daß die jährliche statistische Zusammenfassung der Ablöselieferungen nicht ganz den tatsächlichen Lieferungen entspricht. Der Fertigwarenteil war jedoch in allen Lieferjahren sehr hoch — 1961: 72% Fertigwaren, nur Maschinen 51% — und ist nach Ausschaltung der für das Warenabkommen ursprünglich bestimmten 200.000 t Rohöl noch weiter gestiegen. Es ist aber auch gelungen, die russischen Aufträge auf „andere“ Fertigwaren, darunter Konsumgüter, Schuhe und Kunstseide, mit 7% (1961) ungefähr im ursprünglichen Ausmaß beizubehalten.

### Die österreichischen Waren-Ablöselieferungen 1955/62

Maßeinheit	Jahresverpflichtung	Durchgeführte Lieferungen in den Lieferjahren						Gesamtlieferungen		Ursprüngliche Gesamtverpflichtung	
		1955/56	1956/57	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1.000 \$	t		
Erdöl	200.000	5.625,7	2.125,5	1.624,5	—	—	—	9.375,7	500.037 t	1.200.000 t	
Ersatzlieferungen für Erdöl											
Stahlschieber für Erdölleitungen	—	—	—	—	970,3	160,2	—	1.130,5	280 Stk	—	
Winkelisen	—	—	—	—	646,7	—	—	646,7	6.500 t	—	
Geschweißte Rohre	—	—	—	—	—	3.603,6	—	3.603,6	15.411 t	—	
Elektr. Drehmomentantriebe f. Stahlschieber	—	—	—	—	—	123,3	238,9	362,2	280 Stk	—	
Industriearmaturen	—	—	—	—	—	—	248,1	248,1	—	—	
Metallagerschuppen	—	—	—	—	—	—	41,0	41,0	—	—	
Stahlbleche	5.000	1.155,0	1.079,5	1.996,1	3.206,9	1.507,9	5.039,7	13.985,1	91.779 t <sup>1)</sup>	30.000 t	
Verzinkte Bleche	5.000	1.356,2	903,9	810,6	—	—	—	3.070,6	16.979 t	30.000 t	
Gewalztes Kupfer	1.000	1.384,7	1.326,7	1.133,2	924,1	1.119,6	1.157,9	7.046,2	6.004 t	6.000 t	
Kraftkabel, gepanzert	1.000	3.117,4	4.036,6	3.082,9	2.277,4	2.470,1	2.486,0	17.470,4	6.030 km	6.000 km	
Kunstseidengarne	1.600	1.871,0	1.938,9	1.940,2	1.806,6	1.683,7	1.734,9	10.975,3	9.610 t	9.600 t	
Nitrolacke	2.000	2.031,9	1.552,6	1.141,9	1.430,0	1.369,0	1.336,4	8.861,8	12.002 t	12.000 t	
Walzwerkseinrichtungen	1.000 \$	2.500	—	773,0	1.380,1	8.665,8	1.168,3	896,9	12.884,1	15.000.000 \$	
Chem. Apparate aus nichtrostendem Stahl	1.300	188,5	1.548,5	2.084,1	1.405,2	2.108,2	3.149,3	10.483,8	—	7.800.000 \$	
Fahrbare Dieselkompressoren	300	1.574,7	1.683,0	1.683,0	1.065,9	1.502,9	1.502,9	9.012,4	1.700 Stk	1.800 Stk	
Papierzeugende und Holzverarbeitende Einrichtungen und Ersatzteile	1.000 \$	3.400	3.301,3	3.440,5	3.585,2	3.041,5	4.133,3	3.129,2	20.631,0	—	20.400.000 \$
Kontroll- und Meßgeräte	800	796,6	810,4	840,1	902,5	845,8	867,5	5.062,9	—	4.800.000 \$	
Spezialkraftwagen (Autokühlwagen u. a.)	1.600	2.069,2	1.500,8	1.500,0	1.593,6	1.614,9	1.400,0	9.678,5	—	9.600.000 \$	
Schuhe	500	526,2	481,2	504,3	492,9	511,6	507,7	3.023,9	—	3.900.000 \$	
Kunstseidengewebe	400	400,4	401,6	400,6	398,7	403,4	401,6	2.406,3	—	2.400.000 \$	
Zusammen		25.398,7	23.602,5	23.706,9	28.828,2	24.325,8	24.137,9	150.000,0	—	—	

<sup>1)</sup> Mehrlieferung statt Erdöllieferung und zum Spitzenausgleich

Dieser Anteil der „anderen“ Fertigwaren ist im übrigen ungefähr so hoch wie in der kommerziellen Ausfuhr nach Rußland (1961: 6·6%), während die Maschinen und Verkehrsmittel in der kommerziellen Ausfuhr nur mit 45·7% vertreten waren (selbst dieser Anteil ist noch überbewertet, weil darin Reparaturen sowjetischer Schiffe mitgezählt sind)

Die Waren-Ablöselieferungen (1961) sind mit 14·5 Mill. \$ (351·4 Mill. S) und die Erdöl-Ablöselieferungen zum alten Verrechnungspreis mit 14·5 Mill. \$ (376·6 Mill. S) zu bewerten. Die Gesamtsumme belief sich daher auf 28 Mill. \$ (728 Mill. S). Die österreichische Gesamtausfuhr (kommerzielle Ausfuhr + Ablöselieferungen) stieg dadurch im vergangenen Jahr brutto von 31·216·6 Mill. S auf 31·989·7 Mill. S, also um 2·4%<sup>1)</sup>.

### Die Ablöselieferungen im Jahre 1961

	Warenabkommen		Waren- u. Erdölabkommen	
	Menge	1.000 \$	%	%
Rohstoffe (Erdöl)				
Halbfertige Waren		3.809	28·2	13·6
Stahlbleche	17 281 t	2 631		
Walzkupfer	517 t	598		
Kunstseidengarne	524 t	580		
Fertigwaren		9.707	71·8	34·7
Maschinen und Verkehrsmittel		8.775	64·9	31·4
Maschinen		6.900	51·0	24·7
Walzwerkseinrichtungen	—	631		
Chemische Apparate	—	2 523		
Dieselkompressoren	180 St	902		
Papier- und Holzverarbeitende Maschinen	—	2 284		
Kontroll- und Meßgeräte	1 054 t	560		
Elektrische Maschinen		1 539	11·4	5·5
Kraftkabel	605 km	1 539		
Verkehrsmittel		336	2·5	1·2
Spezialkraftwagen und Ersatzteile	24 St	336		
Andere Fertigwaren		932	6·9	3·3
Lacke	1 054 t	572		
Schuhe	—	159		
Kunstseidengewebe	—	201		
Warenabkommen insgesamt		13 516	100·0	
Erdölabkommen	772.455 t	14.484		51·7
Waren- und Erdölabkommen		28 000		100·0

Die Struktur der österreichischen Gesamtausfuhr ändert sich durch Einbeziehung der Ablöselieferungen nur geringfügig. Es steigt der Anteil der mineralischen Brennstoffe um 1% auf 3·2%, der Anteil der Halb- und Fertigwaren sinkt etwas, und zwar von 45·4% auf 44·8%; hingegen erhöht sich der Anteil von Maschinen und Verkehrsmitteln von 17·7% auf 18%. Im kommerziellen Export nach Rußland beträgt allerdings der Anteil der Maschinen und Verkehrsmittel 46%.

<sup>1)</sup> Für den gesamten Außenhandel muß aber auch die österreichische Grateinfuhr von 245.427 t Erdöl im Verrechnungswert von 119·7 Mill. S berücksichtigt werden, wodurch sich die Einfuhr um 0·3% auf 38 724 Mill. S erhöht

### Kommerzielle Ausfuhr in die UdSSR 1961

Warengruppe	1.000 S	%
Ernährung	9.435	0·8
Getränke	3	0·0
Rohstoffe (ohne Brennstoffe)	63 758	5·7
Mineralische Brennstoffe; Energie	178	0·0
Chemische Erzeugnisse	38 577	3·4
davon Farb- und Gerbstoffe; Farben	33.199	3·0
Halb- und Fertigwaren	424 227	37·8
davon Gewebe	34.450	3·1
Eisen und Stahl	274.487	24·4
davon Metallwaren	48 084	4·3
Maschinen und Verkehrsmittel	512.665	45·7
davon Elektrische Maschinen	184.557	16·4
Verkehrsmittel	120.814	10·8
Sonstige Fertigwaren	74 047	6·6
davon Kleidung	9 985	0·9
Schuhwaren	38 619	3·4
Druckereierzeugnisse	18 147	1·6
A N G -Waren	25	0·0
Insgesamt	1.122.915	100·0

Die Ablöselieferungen stellten die österreichische Staatsführung und die Wirtschaft vor schwerwiegende Probleme, die aber überraschend schnell und reibungslos gemeistert werden konnten. Der österreichische Ministerrat beschloß am 26. Juli 1955, zu Beginn der Lieferverpflichtung, die „Gesellschaft für Ablöselieferungen Ges. m. b. H.“ zu gründen. Diese hatte die Ablöselieferungen zu organisieren. Sie hat diese staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsame, heikle Aufgabe anstandslos bewältigt.

Obzwar so gut wie keine Erfahrungen im Geschäftsverkehr mit der Sowjetunion vorlagen, gelang es der Gesellschaft in zähen Verhandlungen, beide Partner befriedigende Grundlagen für die Abwicklung zu erarbeiten. Da sich bei Abschluß der Moskauer Besprechungen 1955 die Preisentwicklung nicht voraussehen ließ, wurden als Grundlage für die Berechnung des Lieferwertes die jeweiligen Weltmarktpreise vereinbart. Es wurde daher notwendig, diese für jeden einzelnen Lieferauftrag zu erheben. Obwohl eine einvernehmliche Feststellung der Weltmarktpreise auf erhebliche Schwierigkeiten stieß, gelang es doch immer zwischen der sowjetischen Handelsvertretung, den Lieferfirmen und der Gesellschaft für Ablöselieferungen Preisvereinbarungen zu erzielen.

In dem am 27. September 1961 von den Vertretern der Regierungen Österreichs und der UdSSR gefertigten Protokoll wurde anerkannt, daß die österreichischen Lieferverpflichtungen nach dem Warenabkommen im 6. Lieferjahr und damit auch für die ganze Lieferperiode erfüllt waren. Damit beschränkt sich die Tätigkeit der Gesellschaft für Ablöselieferungen nun auf die Abwicklung der restlichen Erdöllieferungen. Außerdem ist die Gesellschaft noch für Gewährleistungsverpflichtungen zuständig; aber auch sie enden in Juni 1963

Bei der Erteilung der Lieferaufträge wurden die USIA-Betriebe bevorzugt berücksichtigt, um ihre weitere Beschäftigung zu sichern. So konnten diese Werke, die teilweise demontiert waren und im Laufe von zehn Jahren nur wenig investiert hatten, ihren Betrieb aufrechterhalten und wieder wettbewerbsfähig gemacht werden. Im 1. Lieferjahr waren die USIA-Betriebe zu 81% an den Waren-Ablöselieferungen beteiligt. Das erleichterte die Wiedereingliederung der USIA-Betriebe in die österreichische Wirtschaft. Andererseits trachtete man, den Kreis der Lieferfirmen zu erweitern. Dies stieß nicht nur bei der Sowjetunion auf Schwierigkeiten, sondern auch bei einigen Firmen, die während der Hochkonjunktur nicht gerne heikle, politisch belastete Aufträge für neue, unbekannte Abnehmer übernehmen wollten. Diese Vorurteile wurden aber bald infolge der korrekten Abwicklung der erteilten Lieferaufträge überwunden, so daß im letzten Lieferjahr (1960/61) mehr als die Hälfte des Warenlieferwertes auf Betriebe entfiel, die nicht unter sowjetischer Kontrolle gestanden waren. Der Anteil der verstaatlichten Betriebe an den Lieferungen ist nur wenig gesunken, von 37% auf 34%, da sich auch die Zahl der verstaatlichten Betriebe, die nicht zum USIA-Komplex gehört hatten und zu Lieferungen herangezogen wurden, von 2 auf 6 erhöhte. Die breitere Streuung der Lieferaufträge ist auch daraus zu ersehen, daß im 1. Lieferjahr nur 35 Betriebe lieferten, im 6. Lieferjahr hingegen 71, davon 10 verstaatlichte und 61 private.

### Probleme des kommerziellen Warenverkehrs mit der Sowjetunion

Mit dem Näherrücken des Endes der Waren-Ablöselieferungen entstanden neue Probleme für die österreichische Wirtschaft, da sie mit dem Verlust von rund 2% ihres Exports rechnen mußte. Betroffen wurden ausschließlich industrielle Erzeugnisse, vorwiegend solche der eisenverarbeitenden Industrie. In dem einen oder anderen Betrieb und sogar in ganzen Branchen (Lackfabriken) hätten ernste Schwierigkeiten entstehen können.

Die österreichischen Lieferungen waren aber auch für die Sowjetunion wertvoll, da sie ihren Ansprüchen vollauf genügten und die Sowjetunion Vertrauen in die österreichischen Lieferwerke gefaßt hatte. So stiegen auch die kommerziellen Bezüge aus Österreich in den sieben Jahren 1955 bis 1961 von ganz unbedeutenden Mengen auf 1,13 Mrd. S.

In der sowjetischen Handelsstatistik sind — abweichend von der österreichischen — auch die

Ablöselieferungen enthalten. Österreich stand 1960 mit 1,4% Anteil am Außenhandel an 5. Stelle der westlichen Lieferanten der Sowjetunion (Bundesrepublik Deutschland: 3,5%, Frankreich: 2,3%, England: 1,9%, Italien: 1,6%).

Österreich strengte sich in den letzten Jahren sehr an, die Einfuhr aus der Sowjetunion zu verstärken; 1960 stieg sie auf 2,9% der gesamten Einfuhr (1961: 3,0%). Diese Bemühungen wurden zwar auch gegenüber allen anderen Oststaaten unternommen, für den österreichisch-sowjetischen Handel waren sie aber deswegen von größter Bedeutung, weil von ihrem Erfolg die Übernahme der Ablöselieferungen in den kommerziellen Verkehr abhing. Dieses Ziel scheint im großen und ganzen erreicht worden zu sein.

Die Entwicklung des österreichischen Exports in die Sowjetunion seit Mitte 1961 zeigt, daß ein großer Teil der früheren Ablöselieferungen in den kommerziellen Verkehr überging. Im 1. Halbjahr 1961, als die Ablöselieferungen noch im Gang waren, hatten die kommerziellen Exporte in die Sowjetunion monatlich 69,4 Mill. S betragen. Die Ablöselieferungen erreichten gleichzeitig einen Wert von 50,2 Mill. S, das sind 72% des Monatsdurchschnitts des kommerziellen Rußlandexports. Schon im Juli 1961, als die Waren-Ablöselieferungen zu Ende gingen, stieg die kommerzielle Ausfuhr um 55%. Nach einem kleinen Rückschlag im August lag sie dann bis Jahresende um 77% bis 99% höher als im 1. Halbjahr. Das bedeutet, daß ab September 1961 in die Sowjetunion monatlich sogar etwas mehr exportiert wurde, als der kommerzielle Export einschließlich Ablöseleistung bisher ausgemacht hatte. Wenn diese Entwicklung auch noch keineswegs gesichert ist — im Jänner 1962 überschritt der Rußlandexport den Durchschnitt des 1. Halbjahrs 1961 nur um 15% —, so ist doch zu erwarten, daß die Sowjetunion auch weiter einen Großteil der früheren Ablöselieferungen im kommerziellen Export übernehmen wird. Als Voraussetzung dafür hat Österreich seine Kontingente für Importe aus der Sowjetunion bereits stark ausgeweitet. Einige Kontingente wurden allerdings

### Österreichischer kommerzieller Export in die UdSSR

	Monatsergebnisse 1961	
	1 000 S	%
Ø Ablöselieferungen (Warenabkommen)	50.201	—
Kommerzielle Exporte		
Ø 1 Halbjahr	69.381	100,0
Juli	107.645	155,2
August	94.520	136,2
September	124.337	179,2
Oktober	132.157	190,5
November	123.454	177,9
Dezember	122.649	176,8

gestrichen oder herabgesetzt, weil sie schon bisher nicht in der vertraglich vorgesehenen Höhe ausgenutzt wurden. Die Kürzung dieser Kontingente ist daher für das Ausmaß des Handels bedeutungslos, wogegen die Aufstockung der anderen Kontingente die Bezüge Österreichs aus der Sowjetunion tatsächlich erhöhen wird.

Die Sowjetunion hat aber auch ihrerseits manche Importkontingente für österreichische Waren für 1962 erhöht. Ein Vergleich mit dem Gesamtbezug aus Österreich 1960 zeigt, daß diese Kontingente vielfach so hoch sind wie die bisherigen kommerziellen und Ablöselieferungen zusammen, gelegentlich übertreffen sie sogar die bisherige Gesamtlieferung. Damit ist die kommerzielle Fortführung der Ablöselieferungen in ungefähr dem gleichen Umfang wie bisher möglich. Einige Kontingente wurden allerdings weit weniger ausgeweitet als den bisherigen Ablöselieferungen entsprochen hätte.

So sah z. B. der Handelsvertrag kein Kontingent für Kompressoren vor. Tatsächlich wurden aber 1960 für Ablöselieferungen 292 Stück geliefert; das jetzt geltende Kontingent enthält jedoch nur 175 Stück. Ähnlich verhält es sich mit Kunstseidengarnen, für die ein neues, kleineres Kontingent von 1.000 t geschaffen wurde, nachdem (1960) 1.800 t als Ablöse geliefert worden waren. Vershublokomotiven, für die 1960 noch ein Kontingent von 25 Stück bestand, von denen auch 20 kommerziell geliefert wurden, sind von der Kontingentliste überhaupt gestrichen worden. Andererseits sind verschiedene Waren hinzugekommen, die früher nicht oder nur gelegentlich kommerziell geliefert wurden, wie z. B. Zellwolle (2.000 t) oder zwei Schubschiffe mit je 2.000 PS Leistung, die aber erst 1963 geliefert werden. 1960 war nur ein Passagierschiff vorgesehen. Die Aufnahme dieser Schiffe in die Kontingentliste ist umso willkommener, als die österreichischen Donauwerften freie Kapazitäten haben und es sich um einen für die Donau völlig neuen Schiffstyp handelt, dem große Zukunftsmöglichkeiten offenstehen, falls er sich bewährt. Unter den neuen Kontingenten sind auch zwei elektrische Erdöl-Entsalzungsanlagen, die bisher in Österreich nicht erbaut worden waren.

Nach dem neuen Handelsvertrag kann der österreichisch-sowjetische Handelsverkehr auf je

### Sowjetische Kontingente für österreichische Lieferungen

	Gesamt- lieferung <sup>1)</sup>	1960 Ablöse- lieferung	davon Kontin- gent	1962 Kontin- gent
Wälzware	1.000 t	106	30	100
Kupferwälzware	t	1.000	1.000	—
Nitrolacke	t	2.000	1.370	600
Einrichtungen für chem. Industrie	Mill \$	—	3 1	0 38
Kühlwagen	St	113	113	—
Kompressoren	St	292	292	—
Kontroll- und Meßgeräte	Mill \$	0 8	0 8	—
Kunstseidengarne	t	1.800	1.800	—

<sup>1)</sup> Ermittelt aus der sowjetischen Außenhandelsstatistik.

60 Mill. \$ in beiden Richtungen ausgeweitet werden<sup>1)</sup>. Der österreichische Markt ist aber für russische Rohstoffe und Waren nur begrenzt aufnahmefähig, zum Teil deshalb, weil die Einkaufsmöglichkeiten elastisch bleiben sollen, zum Teil weil die russischen Außenhandelsstellen die Ausweitung des Exports nach Österreich nicht forcieren. Außerdem würde der österreichische Export behindert, wenn die Maximalsätze des im Oktober 1961 eingeführten sowjetischen Zolltarifs angewendet würden, wie dies bei Wollgeweben bereits versucht wird (Normalzollsatz 7%, Maximalzollsatz 20%). Da aber Österreich der Sowjetunion bereits freiwillig rund 350 begünstigte Zollsätze eingeräumt hat und damit den sowjetischen Wünschen weitgehend entgegenkam, dürfte es sich nur um einen Einzelfall handeln und nicht um eine planmäßige, allgemeine, diskriminierende Behinderung des österreichischen Exports.

### Österreichische Kontingente für sowjetische Lieferungen

	Einfuhr 1960	Kontingente 1960 1.000 t	1962
Eisenerz	384	325	475
Chrom- und Manganerze	16	25	40
Ferrolegerungen	3 4	8	12
Rohöl	— <sup>1)</sup>	— <sup>1)</sup>	500
Wolfram-Konzentrate	—	0 6—0 65	1
Blei	—	—	2
Baumwolle	4 5	6	8
Schleifholz	1.000 fm	—	200
Maschinen und maschinelle Einrichtungen	Mill \$	0 45	1 5
Kraftfahrzeuge	Mill \$	0 4	1 2

<sup>1)</sup> Rohöleinfuhr ausschließlich als Rücklieferung im Ablöseverkehr.

<sup>1)</sup> In den letzten Monaten 1961 wurde bereits ein Umsatz erzielt, der auf das Jahr gerechnet etwa 55 Mill. \$ in beiden Richtungen entsprechen würde.